

Die drei Briefe des heil. Apostels Johannes.

E i n l e i t u n g

in die drei Briefe dieses Apostels.

§ 1.

Der erste von den drei Briefen, welche dem Apostel Johannes zugeschrieben werden, ist mit dem Evangelium des Johannes dem Geiste und der Sprache nach so nahe verwandt, daß beide Schriften weder von verschiedenen Verfassern abgeleitet noch auch von dem nämlichen Verfasser in verschiedenen Zeiten abgefaßt seyn können. In beiden Schriften bemerken wir dieselben eigenthümlichen Redensarten und Emphasen, denselben eigenthümlichen Gebrauch von gewissen Worten, dieselbe Gewohnheit Sätze bejahend und verneinend neben einander zu stellen, Antithesen, Parallelen, Erläuterungen und grammatische Unregelmäßigkeiten anzubringen, so wie auch dieselben Lieblingsvorstellungen. So wie sich das Evangelium mit dem Beweis des Satzes beschäftigt: Jesus ist der Christus der Sohn Gottes oder Gott, so weist auch der Brief beständig darauf hin, und die Leser werden darin noch besonders vor gewissen Irrlehrern, die dies läugneten, beständig gewarnt. Im Evangelium empfiehlt Christus das Gebot der Liebe als Kennzeichen des christlichen Betragens und als Merkmal seiner Jüngerschaft und nennt dies Grundgesetz die neue Sägung: darauf in denselben Ausdrücken sich beziehend sagt Johannes im I. Briefe 2, 7 — 11: Nicht ein neues Gebot schreibe ich euch u. s. w. Die weiteren Erklärungen der Liebe 5, 3. 3, 22. 24. 2, 34 scheinen hinzuzielen auf die Vorträge Christi 14, 15. 21. 15, 9. 10. so wie die Bemerkung vom Fürsten der Finsterniß 3, 8 — 12. auf 8, 44 hinweist. Vgl. auch 4, 9. 10 mit Joh. 3, 16 und 3, 16 mit Joh. 15, 13. Wenn wir diese und viele andre gleichlautende Sätze erwägen und den Eingang des Briefes näher in Betracht ziehen, so erscheint das nähere Verhältniß dieses Briefes zu dem Evangelium außer allem Zweifel. In dem Eingange zu dem Briefe beruft sich der Verfasser auf schriftliche Mittheilungen dessen was er gesehen, gehört, mit Händen betastet habe und an dieses Buch erinnert er in der Folge noch oft: dabei kann er nicht den Brief meynen sondern das Evangelium, dessen Begleitungsschreiben der Brief nach dem allgemeinen Urtheil der christlichen Kirche war.

Gewiß dachte sich der Verfasser bei beiden Schriften auch dieselben Leser und wenn gleich dem Briefe der Eingang und der Schluß eines Briefes fehlen, so sichern ihm doch die Anreden «ihr», die Form der Zeitwörter in der zweiten Person der vielfachen Zahl und der Beziehung auf den Zustand seiner nächsten Leser (1, 3. 4. 2, 1. 7 ff. u. a.) den Charakter eines Briefes, während er wegen seines Inhalts in manchen griechischen Handschriften evangelische Theologie Christi heißt.

Nach der Ueberlieferung war er wie das Evangelium zunächst für die Gemeinde zu Ephesus bestimmt, wofür auch das spricht, daß in

diesem Briefe und in dem an die Epheser, Apokalypse 2, 1 ff. dieselben Gebrechen gerügt werden. — Auch von der Zeit und dem Orte der Abfassung gilt dasselbe, was vom Evangelium gesagt worden ist. (Vgl. Einleitung zur Erklärung der Evangelien S. 7. 10. Die Echtheit des Briefes ist nie bezweifelt worden. Schon Polycarp (im Br. an die Philipper c. 7.) führt ihn an, in den Schriften des Papias fand Euseb (KG. 3, 39) Stellen daraus entlehnt und wir finden deren bei Irenäus (adv. haeres. 3, 16), bei Tertullian (adv. Prax. 15), bei Clemens von Alexandrien (Strom. 3, 4 2, 15. Adumbration. S. 1009 — 1011), bei Dionys von Alexandrien (bei Euseb. KG. 7, 25), bei Origenes u. a. Eusebius rechnet ihn zu den allgemein anerkannten kanonischen Schriften so wie ihn denn auch die syrische und lateinische Kirche in ihrem Verzeichnisse hatte und die christliche Kirche immer als eine echte Schrift des Johannes angesehen hat.

§ 2.

Der zweite Brief des Johannes hat zwar einen Eingang, aber darin wird nicht, wie sonst gewöhnlich geschieht, der Name des Verfassers genannt, sondern dieser heißt nur «der Älteste». s. Anm. zu B. 1. Daß darunter Johannes der Apostel und Evangelist zu verstehen sey, dafür spricht theils die Darstellungsweise der kurzen Schrift, die mit der des ersten Briefes und des Evangeliums ganz übereinstimmt (vgl. besonders B. 1. 6. 9), theils der Inhalt, der ganz das wohlwollende aber eifrige, gegen Friedensstörer heftige Herz des Johannes charakterisirt, theils auch die Ueberlieferung. Schon Clemens von Alexandrien spricht von mehreren Briefen des Johannes (Strom. 2, 15), noch bestimmter von unserm Briefe Origenes (comment. in Matth. 1, 6. bei Euseb. KG. 6, 25), Dionys von Alexandrien (bei Euseb. KG. 7, 25), Irenäus (adv. haeres. 1, 16 und 3, 16). Das Fragment bei Muratori nennt zwei Briefe des Johannes, also wahrscheinlich auch diesen. Eusebius zählt ihn den widersprochenen Schriften des Canons bei. — Schon Euseb. und Hieronymus stellen die Vermuthung auf, unter dem Ältesten sey der Älteste Johannes, der nach dem Tode des Apostels Johannes zu Ephesus noch lebte, und nach Hieronymus unter den Ausdrücken *ἐλεγκτὴ κοινῆ* die christliche Kirche, nach Cassiodor aber eine einzelne Gemeinde, nach Michaelis eine einzelne zur gesetzten Zeit sich versammelnde Gemeinde zu verstehen. Vgl. dagegen Anm. zu 1, 1.

Der Zweck des Briefes ist die Frau in der christlichen Wahrheit und Liebe zu befestigen und vor Irrlehrern zu warnen.

§ 3.

Der dritte Brief ist von Johannes dem Apostel an Gajus geschrieben. So wie die Frau, an welche der zweite gerichtet ist, sich um die zeitlichen Bedürfnisse der Gemeinde verdient gemacht hatte, so Gajus als Lehrer, und beide Schriften haben die größte Ähnlichkeit mit einander. Insbesondere scheint der Verfasser die bekannte löbliche Gastfreundschaft des Gajus für reisende Christen darin in Anspruch nehmen zu wollen. Auch ist er wie der zweite kurz vor einer Reise des Apostels geschrieben und fast die nämlichen Zeugnisse, welche für die Echtheit des zweiten sprechen, zeugen auch für die des dritten.

Der erste Brief des Apostels Johannes.

Das erste Kapitel.

Nach einem Eingange, worin Johannes mit Rücksicht auf das Evangelium das darin erzählte zu beglaubigen sucht, bemerkt er, daß Gott das Licht sey, nach dessen Gemeinschaft wir streben sollen. Wer sich sündlos wähnt, der irret; wer sich sündig erkennt, hat Reinigung und Ausöhnung mit Gott zu erwarten. Vs. 1 — 10.

1. Was vom Anfang war, was wir gehört, was wir mit unsern Augen gesehen, was wir beschauet, was unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens, es, und verkündigen ihn euch als das ewige Leben, welches bei dem Vater war und uns erschien) — 3. Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habet, und diese unsere Gemeinschaft aber eine
2. Und das Leben ist erschienen; und wir sehen und bezeugen

1. Vers. „Was“ oder derjenige Gegenstand welcher ist zu verbinden mit „Wort des Lebens“ und dieses kann nicht auf die Lehre sondern muß auf die Person Christi bezogen werden: denn Johannes sagt ja davon, daß es mit Augen gesehen, daß es beschauet, daß es mit den Händen betastet worden sey, welches auf die Lehre nicht paßt, sowie auch die Aehnlichkeit dieses Eingangs mit dem in das Evangelium Johannes für die Beziehung auf Christum spricht. — „Was vom Anfang war“ heißt demnach das Wort oder der Sohn Gottes, der seit dem Anfange aller Dinge bereits vorhanden war, dasselbe also was: „im Anfange war das Wort“ und erhält seine Erläuterung durch Joh. 17, 5, wo gesagt wird: daß der Sohn Gottes war, ehe die Welt war. — Mit den Worten: was wir gehört, mit unsern Augen gesehen u. s. w., bezeichnet sich Johannes mit den übrigen Aposteln als Jünger Christi, als Augenzeugen seines irdischen Lebens, als seinen Gefährten und als Zeuge seiner Auferstehung. — „Das Wort des Lebens“ ist der göttliche Lehrer oder der Sohn Gottes, der das ewige Leben verleiht. Vgl. über die Ausdrücke Anm. zu Joh. 1, 1. 4. 16.

2. Vers. Dieser Vers, durch welchen der grammatische Zusammenhang des vorhergehenden unterbrochen wird, ist als Parenthese zu fassen. Der Sinn desselben ist: dieser Urheber des Lebens (Jesus Christus) ist für uns Menschen sichtbar also Mensch geworden, wir können dieß bezeugen, denn wir sahen ihn und wir verkündigen auch ihn als den von Gott gesendeten der uns die ewige Seligkeit erwirken sollte, der bei Gott war, und Mensch ward. Sowohl der Gegensatz, in welchen er hier mit seiner Menschwerdung als etwas in der Zeit geschenees gesetzt ist, als auch das Verhältniß, in welches er zum Vater gestellt ist, bestätigt es, daß hier von dem ewigen Daseyn des Sohnes Gottes seinem Wesen nach die Rede sey.

Gemeinschaft sey mit dem Vater und mit seinem Sohne, Jesus Christus ^{a)}).

4. Und dieß schreiben wir euch, damit eure Freude vollkommen sey.

5. Das ist aber die Verkündigung, die wir von ihm gehöret haben und euch verkündigen: Gott ist Licht und in ihm ist keine Finsterniß.

6. Wenn wir sagen: „wir haben Gemeinschaft mit ihm“, und wandeln doch in der Finsterniß, so lügen wir und handeln nicht nach der Wahrheit.

7. Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist,

so haben wir Gemeinschaft mit einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde ^{a)}.

8. Wenn wir sagen: „wir haben keine Sünde“, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.

9. Bekennen wir aber unsere Sünden, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergiebt und uns von aller Un-tugend reiniget.

10. Wenn wir sagen: „wir haben nicht gesündigt“, so machen wir ihn zum Lügner und sein Wort ist nicht in uns.

3. Vers. ^{a)} Folglich nicht bloß ein menschliches sondern vielmehr ein göttliches Verhältniß bewirkt werde.

4. Vers. Der Zweck dieser Zuschrift ist zu bewirken, daß euer Jubelgefühl über das erlangte Heil ihren höchsten Grad erreiche.

5. Vers. Sinn: Das ist der Gegenstand unserer Vorträge, über welchen wir von ihm gehört haben und euch predigen: Gott ist Licht d. h. sein Wesen ist ein rein geistiges und ganz Erkenntniß. — Mit den Worten: „in ihm ist keine Finsterniß“ ist der Gedanke des vorübergehenden Tages nur ver-stärkend ausgedrückt.

6. Vers. Sinn: Unsere Versicherung: wir seyen Anhänger seiner Lehre, ist unwahr, wenn unsere Handlungsweise nicht mit dieser Lehre übereinstimmt.

7. Vers. Sinn: Ist aber unsre Handlungsweise mit dieser Erkenntniß übereinstimmend, dann sind wir wahre Anhänger Christi und von jeder Sünde gereinigt. — ^{a)} Der Verfasser bezieht sich hier auf den Versöhnungstod, vgl. darüber Anm. zu Apgsch. 8, 28 - 35. I Petr. 2, 22 - 25. u. a.

8. Vers. Sinn: Wer nicht das Bewußtseyn seiner Sündhaftigkeit hat, der täuscht sich über seinen wahren innern Zustand aus Eigenliebe, Stolz oder Unwissenheit und hält es nicht mit der wahren Lehre.

9. Vers. Sinn: Wenn wir unsere Sündhaftigkeit aufrichtig eingestehen, so dürfen wir mit Zuversicht auf Sündenvergebung und Rechtfertigung hoffen: denn Gott wird das versprochene vermöge seiner Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit gewiß erfüllen. Vgl. Anm. zu Röm. 1, 17.

10. Vers. Sinn: Wer sich für frei von Sünden erklärt, macht Gott, der ihn in der heil. Schrift oft für sündhaft erklärt und zur Tilgung der Sünden seinen Sohn sandte, zum Lügner und kennt die göttliche Lehre nicht.

Das zweite Kapitel.

Auf die Vergebung unsrer Sünden dürfen wir sicher rechnen. Die Handlungsweise des Christen muß mit seiner Erkenntniß übereinstimmen. Darin zeigt es sich, daß wir die Liebe zu Gott haben und daß wir mit ihm vereinigt sind wenn wir nach dem Beispiele Christi leben: dann wandeln wir nicht im Finstern. Vs. 1 — 12. Laßt euch nicht hinreißen von der Liebe zur Welt, sie ist vergänglich. Vs. 13 — 17. Gegner Christi haben sich erhoben; ihr Irrthum ist: Jesus sey nicht der Christus. Ihr aber beharret in der empfangenen Lehre, um im Verein mit Gott und Christo zu bleiben und das Leben zu erben. Zu diesem Behuf schrieb ich euch. Vs. 18 — 29.

1. **M**eine Kinder! ich schreibe euch dieß, damit ihr nicht sündigt ^{a)}. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Beistand ^{b)} bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten ^{c)};

2. Und dieser ist die Versöhnung für unsere Sünden; doch nicht allein für die unsrigen, sondern auch für die ganze Welt.

3. Und daran merken wir, daß wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten.

4. Wer da saget: „Ich kenne ihn“, und hält doch seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht.

5. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe zu Gott vollkommen. Daran merken wir, daß wir in ihm sind.

6. Wer in ihm zu bleiben behauptet, der muß auch wandeln, wie jener gewandelt hat.

7. Geliebte! ich schreibe euch kein neues Gebot, sondern ein altes Gebot, das ihr vom Anfang

1. Vers. „Kinder“ nennt er sie als seine Jügelinge aus besonderer Zärtlichkeit. a) d. h. Damit die Sünde in euch nicht die Oberhand gewinne, b) einen Vertheidiger und Fürsprecher, der bei Gott dem Vater das Vermittlergeschäft besorgt (s. Hebr. 9.): wir haben also nichts zu besorgen, c) „der gerechte“ heißt Christus sehr oft im N. u. N. T.

2. Vers. Er hat durch seinen Tod die Sünde überhaupt, also die Sünden aller Menschen getilgt, s. Apogsch. 8, 28 ff. Hebr.

3. 4. Vers. Die Werke des Christen, seine ganze Handlungsweise, müssen nothwendig mit seiner Erkenntniß übereinstimmen: wenn diese nicht Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam schafft, ist sie keine oder von keinem Werth.

5. Vers. Sinn: Wer aber die Lehre Gottes nicht bloß kennt, sondern auch darnach lebt, in einem solchen ist im vollsten Maaße die Liebe zu Gott, der ist mit ihm auf das innigste vereinigt.

6. Vers. Sinn: Wer behauptet mit Gott beständig aufs innigste vereinigt zu seyn, der muß Christum als Vorbild seiner Handlungsweise stets vor Augen haben.

7. Vers. Sinn: Die Liebe, die ich euch predige, ist kein neues Gebot sondern ein euch bereits bekanntes: denn ihr kennet es, seitdem ihr Christen seyd, aus dem euch mündlich erteilten Unterricht.

gehabt habt. Dieses alte Gebot ist die Lehre, die ihr von Anfang an gehört habet.

8. Nochmals schreibe ich euch ein neues Gebot was bei ihm und bei euch wahr ist; denn die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheint schon jetzt.

9. Wer im Lichte zu seyn behauptet, und doch seinen Bruder hasset, der ist noch bis jetzt in der Finsterniß.

10. Wer seinen Bruder liebet, der bleibt im Lichte, und in ihm ist kein Aergerniß.

11. Wer aber seinen Bruder

hasset, der ist in der Finsterniß und wandelt in der Finsterniß; und er weiß nicht, wohin er gehet, weil die Finsterniß seine Augen verblendet hat.

12. Ich schreibe euch, Kinder! daß euch die Sünden vergeben werden um seines Namens willen,

13. Ich schreibe euch, Väter! weil ihr den kennet, der vom Anfang ist. Ich schreibe euch, Jünglinge! weil ihr den Bösewicht überwunden habet. Ich schreibe euch, Kinder! weil ihr den Vater kennet.

8. Vers. Sinn: Ich wiederhole euch als ein neues Gebot etwas das in ihm und in euch das wahre ist: dieß kann um so weniger geläugnet werden, da der Zustand des Götzendienstes, des Aberglaubens und der Lasterhaftigkeit, worin die Menschen lebten, vorüber, und an seine Stelle der Erkenntniß der Wahrheit und der der Tugend getreten ist. Ueber die Worte Finsterniß, Licht, vgl. Joh. 1, 5.

9. Vers. Sinn: Die Nächstenliebe ist ein Haupterforderniß des Christen: wer demnach behauptet im Zustande der Erkenntniß der Wahrheit zu seyn, aber Haß gegen seinen Nächsten nährt: der ist im Irrthum, er ist noch in seinem früheren Zustande der Lasterhaftigkeit.

10. Vers. Sinn: Wer dagegen seinen Nächsten von ganzem Herzen liebt, der ist beständig der Erkenntniß der Wahrheit ganz ergeben, er wird nicht mehr die Veranlassung zum moralischen Falle.

11. Vers. Wer seinen Nächsten haßt, der ist weder im Besiz der Erkenntniß der Wahrheit noch handelt er derselben gemäß: sein ganzer Zustand ist Irrthum.

12. Vers. Sinn: Der Zweck dieser meiner schriftlichen Ermahnungen ist auf eure sittliche Besserung zu wirken und euch der Reinigung von euren Sünden um Jesu Christi willen würdig zu machen.

13. Vers. An euch Aelteren sind meine Ermahnungen gerichtet weil ihr Christum oder den der von Anfang an war (s. Kap. 1, 1. und Joh. 1, 1.) bereits genau kennet, folglich ihren Werth zu würdigen wisset. An euch Jüngeren sind sie gerichtet, weil ihr in Folge der Sinnesänderung den Einwirkungen des Teufels zu begegnen im Stande seyd. An die Kinder schreibe ich diese Worte der Ermahnung, weil sie den gemeinschaftlichen Vater aller Menschen kennen, also wissen wie gut er es mit ihnen meint. — Unter dem Böfewicht ist der Teufel zu verstehen der auch Kap. 3, 12. 5, 18. 19. Matth. 13, 19. 38. Eph. 6, 16. so heißt, und von dessen böser Einwirkung auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen in der heil. Schrift beständig die Rede ist.

14. Ich schrieb euch, Väter! weil ihr den kennet, der vom Anfang ist. Ich schrieb euch, Jünglinge! daß ihr stark seyd und das Wort Gottes in euch (treu) bleibe, und daß ihr den Bösewicht überwunden habet.

15. Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist nicht die Liebe des Vaters in ihm.

16. Denn alles, was in der Welt ist: die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen, und die Hoffahrt des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

17. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

18. Kinder! es ist die letzte Stunde, und, wie ihr gehöret habt, soll der Widerchrist kommen. Nun giebt's jetzt viele Widerchristen; daraus erkennen wir, daß die letzte Stunde sey.

19. Sie sind von uns ausgegangen; aber sie hörten nicht zu uns; denn wenn sie zu uns gehört hätten, so wären sie ja bei uns geblieben; es sollte aber offenbar werden, daß nicht alle zu uns gehören.

14. Vers. Hier scheint der Verfasser sich auf eine frühere Schrift wahrscheinlich auf das Evangelium zu beziehen: beiden Schriften, der früheren und vorliegenden, wird der nämliche moralische Zweck beigezeichnet.

15. Vers. Sinn: Euer Herz hänge nicht an den sinnlich gesinnten Menschen noch an dem Irdischen überhaupt: denn dieß und die Liebe zu Gott können nicht neben einander statt finden, s. Joh. 7. — Die Freude über die Welt in Hinsicht auf den, der sie und was darin ist gemacht hat, ist allein die vollkommene, dagegen ist die Freude über sie als Zweck unsers Daseyns verderblich. Liebe ist nur wahre Liebe, insofern sie den lebendigen Urquell der Liebe zum Gegenstande hat oder insofern sie das geliebte Geschöpf mit Beziehung auf den Unendlichen umfaßt.

16. Vers. Die Erläuterung des vorhergehenden Verses. — Vgl. Joh. 15, 18, 19. Röm. 12, 2. Jac. 4, 4.

17. Vers. Alles Sinnliche ist hinfällig, so auch die Sinnenmenschen mit ihren sinnlichen Neigungen, Trieben und Genüssen: das Geistige aber ist beständig, s. I Cor. 6, 13.

18. Vers. Sinn: Die Entwicklungsperiode des Messiasreichs ist gekommen, und viele Gegner der Lehre Christi sollen sich daher, wie ihr wisset, erheben und diese sind bereits eingetreten, also auch jene. — „Die letzte Stunde, der letzte Tag“, der letzte der Tage bezeichnen denselben Begriff, s. I Pet. Der Ausdruck Widerchrist ist als Sammlungsbegriff zu fassen und bezeichnet eine große Zahl von Gegnern Christi, die unter den mannigfaltigsten Gestalten der Verbreitung seiner Lehre und ihrer reinen Erhaltung entgegen wirken, wie auch Jac. I, II Petr. I, II Thess. oft bemerkt wird.

19. Vers. Sinn: Diese Gegner sind zwar von der Zahl der Gläubigen ausgegangen, aber eigentlich gehörten sie nicht zu ihnen: denn hätten sie wahrhaft zu uns gehört, so würden sie uns treu geblieben seyn. Aber es sollten die wahren Gläubigen von den falschen geschieden werden, darum hat es Gott so zugelassen.

20. Doch ihr habt die Salbung vom Heiligen und wisset Alles.

21. Ich schrieb euch nicht, weil ihr die Wahrheit nicht wisset, sondern weil ihr sie wisset und weil keine Lüge aus der Wahrheit kommt.

22. Wer ist der Lügner, wenn es nicht der ist, der da läugnet, daß Jesus der Christus sey? Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn verläugnet.

23. Jeder, der den Sohn verläugnet, hat auch den Vater nicht; wer aber den Sohn anerkennt, der hat auch den Vater.

24. Was ihr nun gehöret habt vom Anfang, das bleibe in euch.

Wenn in euch bleibet, was ihr vom Anfang gehöret habt, so werdet ihr auch in dem Sohne und in dem Vater bleiben.

25. Und das ist die Verheißung, die er uns gegeben, das ewige Leben.

26. Dieß hab' ich euch geschrieben, von denen, die euch verführen.

27. Was euch betrifft, so bleibt die Salbung, die ihr von ihm empfangen habet, in euch, und ihr bedürfet der Belehrung Anderer nicht; sondern so wie euch dieselbe Salbung über Alles belehret, so ist sie auch wahrhaft und keine Lüge; und wie er euch gelehret hat, so bleibet bei ihm.

20. Vers. Sinn: Doch ihr seyd durch den Geist Christi gestärkt oder erleuchtet und folglich mit allem wohl bekannt. — Salbung steht bildlich für Stärkung, s. Jac. 5. diese geschah durch den heil. Geist, s. Joh. 15, 26. 16, 13., dieser geht von Christo aus, daher er auch der Geist Christi, hier des Heiligen, heißt, mit welchem letzten Namen Christus auch Apoc. 3, 14. Luc. 4, 24 u. a. St. bezeichnet wird.

21. Vers. Sinn: Die Veranlassung zu dieser meiner schriftlichen Belehrung gab nicht eure Unbekannschaft mit der wahren Lehre, sondern eure Kenntniß derselben und weil die wahre Lehre mit der Lüge durchaus nichts zu thun kann.

22. Vers. Sinn: Wer anders verdient wohl den Namen des Lügners als derjenige welcher in Jesu die Messiaswürde bestreitet. Gegner Christi und Feinde seiner Lehre sind diejenigen welche den einzig wahren Gott und den von ihm von Ewigkeit her gezeugten Sohn nicht anerkennen sondern erklären, daß sie dieselben weder kennen noch kennen wollen.

23. Vers. Der Vater und der Sohn können von einander in Beziehung auf Verehrung nicht getrennt werden; wer daher den Sohn nicht verehret, kann auch nicht als wahrer Verehrer des einzig wahren Gottes angesehen werden.

24. Vers. Sinn: Der euch erteilte Unterricht bleibe beständig euer Eigenthum und Richtschnur: dann werdet ihr als wahre Gottesverehrer mit dem Vater und mit dem Sohne innigst vereinigt seyn.

25. Vers. Sinn: Als solchen Gläubigen ist uns der Genuß der ewigen Glückseligkeit verheißen.

26. Vers. Sinn: Diese Mittheilungen betreffen die Irrlehrer, die euch vom Wege der Wahrheit ableiten wollen.

27. Vers. Sinn: Die euch zu Theil gewordene Erleuchtung des heiligen Geistes bleibt euer Eigenthum und ihr bedürfet daher keines weiteren

28. Ja, Kinder! bleibet bei ihm, damit wir, wenn er erscheint, Freude haben, und von ihm nicht beschämt werden bei seiner Ankunft. a)

29. Wenn ihr wisset, daß er gerecht ist, so erkennet, daß, wer Gerechtigkeit übt, aus ihm geboren ist.

Das dritte Kapitel.

Es erwies uns der Vater eine so große Liebe, daß er uns zu Kindern annahm und durch die Reinigung beseligte. Wer in der Sünde lebt, ist vom Reich des Bösen. Vs. 1 — 9. Durch die Liebe gehören wir Gott an, durch Lieblosigkeit dem Teufel. Mit gutem Gewissen haben wir nun Zutrauen zu Gott und werden erhört, weil wir seinen Geboten gehorsam sind: diese sind Liebe und Glaube an Christum. Vs. 10 — 24.

1. **S**ehet, welche eine Liebe uns der Vater erweist, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Darum kennet uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht kennet. werden b). Wir wissen aber, daß wir, wenn es offenbaret wird, ihm ähnlich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist c).
2. Geliebte! jetzt a) sind wir Gottes Kinder; aber es ist noch nicht offenbaret, was wir seyn
3. Jeder nun, der diese Hoffnung zu ihm hat, reiniget sich so, wie er selbst rein ist.

Unterrichts mehr: durch diese Erleuchtung wird in euch die vollste Erkenntnis der Wahrheit bewirkt, in ihr bleibet! Ueber das Wort Salbung s. Anm. zu Jac. 5, 14.

28. Vers. a) Johannes bezieht sich hier auf das allgemeine Gericht.

29. Vers. Sinn: Wenn ihr ihn nun einmal als einen gerechten Richter kennet, so wisset daß diejenigen, welche die Gerechtigkeit üben, seine Kinder sind. — Ueber diese Wiedergeburt s. Anm. zu Jac. 1, 18.

1. Vers. Die große Liebe Gottes zu uns erbellt unter andern auch daraus, daß er uns zu sich in das innigste Verhältniß von Kindern zum Vater gestellt hat. Aber die sinnlich gesinnten Menschen wollen eben so wenig vor uns als Kindern Gottes wissen wie von Gott selbst. — Ueber unser Verhältniß der Kindschaft zu Gott, vgl. Röm. 8, 15. Gal. 4, 5. II Tim. 1, 7.

2. Vers. a) Als Erdenbewohner; b) in jenem Leben; c) oder ihn sehen von Angesicht zu Angesicht, s. I Cor. 13, 12. Matth. 5, 8. So sinnlich auch der Mensch hienieden ist, so soll doch der Geist des Christen einen wiewohl unvollkommenen, dennoch entzückenden Begriff festhalten vor seinem innigsten Verhältniß zu Gott und er kann einen Vorbegriff sich machen von der unendlichen Seligkeit, welche die Erkenntnis der ewigen Liebe in den seligen Geistern beständig hervorbringt. Vom Lichte der ewigen Wahrheit bestrahlt verähnlichen sie sich dem Unendlichen.

3. Vers. Demnach muß ein Jeder, der diese Hoffnung auf die ewige Seligkeit hat, sich so rein halten wie Gott selbst rein ist.

4. Jeder, der Sünde thut, thut auch Unrecht und die Sünde ist das Unrecht.

5. Und ihr wisset, daß er erschienen ist, damit er unsere Sünden wegnehme, und an ihm selbst ist keine Sünde.

6. Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht; jeder, der sündigt, hat ihn nicht durchschauet und kennet ihn nicht.

7. Kinder! lasset euch niemand verführen. Wer Gerechtigkeit übt, ist ein Gerechter, wie er selbst ein Gerechter ist.

8. Wer Sünde thut, ist vom Teufel; denn der Teufel sündigte

vom Anfang. Der Sohn Gottes aber erschien darum, damit er die Werke des Teufels zerstöre.

9. Jeder, der aus Gott geboren ist, thut keine Sünde, weil sein Same in ihm bleibt; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

10. Daran offenbaren sich die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels: Jeder, der nicht Gerechtigkeit übt, ist nicht von Gott, und wer seinen Bruder nicht liebet a).

11. Denn das ist die Ankündigung, die ihr von Anfang gehöret habt: daß wir uns unter einander lieben sollen.

4. Vers. Sinn: Mit der Erkenntnis muß immer das Handeln übereinstimmen und auch ein Jeder, der einen Schritt begehrt, macht sich der Uebertretung des Gesetzes schuldig.

5. Vers. S. Kap. 1, 7.

6. Vers. Sinn: Wer mit Christo aus innigste vereinigt bleibt, in dessen Herz wohnen nicht sinnliche Gelüste noch sind sie vorherrschend. Wer aber sündigt, beweiset dadurch, daß er weder Christum kennt noch sich seine Lehre eigen gemacht hat. s. Kap. 1, 6. 2, 4.

7. Vers. Sinn: Lasset euch durch niemand irre leiten. Wessen Handlungsweise mit seiner Erkenntnis der Wahrheit übereinstimmt, der ist, wie Christus selbst unser Vorbild, gerecht.

8. Vers. Sinn: Wer dagegen sündigt, dessen Handlungsweise geht vom Teufel als der Quelle und Ursache derselben aus: denn dieser hat seit der Erschaffung der Welt nie aufgehört zu sündigen; der Sohn Gottes aber ist darum Mensch geworden, um die Wirksamkeit des Teufels zu vernichten. Schon Origenes, Augustinus, Chrysostomus und andre heilige Väter haben die Meinung vorgetragen, es sei hier auf die Verführung der Eva durch den Teufel I Mos. 3, 4 hingewiesen, vgl. Joh. 8, 44. Ueber die Zerstörung der Wirksamkeit des Teufels durch Christum s. Joh. 12, 31. 16, 11.

9. Vers. Ein Jeder, mit dem die geistige Wiedergeburt vorgegangen und der also ein Kind Gottes geworden ist, sündigt nicht mehr: denn der Same, den Gott bei derselben in ihn gelegt hat, nämlich die göttliche Gnade, bleibt in ihm, er führt ein Geistesleben und begehrt keine tödtliche Sünde mehr.

10. Vers. a) Also gute Werke und Nächstenliebe sind die Kennzeichen der Kinder Gottes, schlechte Werke aber und Haß des Nächsten bezeichnen die Kinder des Teufels.

11. Vers. Alle Verkündigung des Evangeliums beginnt mit dem Gebot der Nächstenliebe: die Kinder Gottes müssen daher vor allem sie üben.

12. Nicht so wie Kain, der vom Bösen war, und seinen Bruder erwürgte. Und warum tödtete er ihn? weil seine Werke böse, die seines Bruders aber gut waren.

13. Verwundert euch nicht, meine Brüder! wenn euch die Welt hasset.

14. Wir wissen, daß wir vom Tode zum Leben übergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.

15. Jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Menschenmörder; und ihr wisset, daß kein Menschenmörder das ewige Leben bleibend in sich hat.

16. Daran haben wir die Liebe erkannt, daß er sein Leben für uns dahin gab. Und auch wir sollen für die Brüder das Leben lassen.

17. Wer aber das Leben der Welt hat, und doch, wenn er seinen Bruder darben siehet, sein Herz vor ihm verschließet: wie bleibet die Liebe Gottes in ihm?

18. Meine Kinder! laffet uns nicht in Worten und mit der Zunge lieben, sondern mit der That und Wahrheit.

19. Auch erkennen wir daran, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unsere Herzen vor ihm beruhigen,

20. Daß, wenn uns auch un-

12. Vers. Sinn: Daß wir nicht so seyen wie Kain, dessen Handlungsweise vom Teufel als der Quelle ausging, indem er seinen Bruder ermordete, (s. I Mos. 4, 8.) u. s. w. Die nächste Ursache dieses Mordes war freilich der Neid: Kain war erbittert gegen seinen Bruder Abel, weil dessen Opfer der Gottheit wohlgefälliger war. Aber dieser Neid war eine Folge der Schlechtigkeit des Kain. Sein Opfer ging aus einer schlechten Gesinnung hervor und deshalb mißfiel es der Gottheit, während das des Abel aus gutem Herzen kam, also gerecht vor Gott war. Der Urheber der schlechten Gesinnung aber war der Teufel.

13. Vers. Demnach ging es von jeher so in der Welt und der Haß der Kinder Gottes von Seiten der Welt darf nicht befremden.

14. Vers. Ueber diesen Uebergang oder über diese geistige Wiedergeburt s. Jac. 1, 18.

15. Vers. Sinn: Ein Jeder, der seinen Nächsten haßt ist schon wegen dieser Gesinnung vor Gott eben so verworfen wie Kain: ein solcher aber kann zum ewigen Leben nicht gelangen.

16. Vers. Sinn: Unse Nächstenliebe muß aber zu jener Selbstaufopferung bereitwillig seyn wie sie Christus bewies, der sein Leben für uns dahin gab.

17. Vers. Vgl. Jac. 2, 15. auch Luc. 16.

18. Vers. Sinn: Unsere Nächstenliebe zeige sich nicht bloß in unsern Reden sondern in unserer ganzen Handlungsweise.

19. 20. Vers. Sinn: Wenn unsere Nächstenliebe sich in unserer Handlungsweise zeigt, so ist dieß ein Beweis, daß die wahre Lehre die Quelle unsern Denk- und Handlungsweise ist, und unser Gewissen darf vollkommen

ser Herz verdammen sollte, Gott mehr ist als unser Herz, und Alles kennt.

21. Geliebte, wenn unser Herz uns nicht anklagt, so haben wir Zuversicht zu Gott;

22. Und werden, was wir bitten, von ihm erlangen, weil wir seine Gebote halten und thun, was ihm wohlgefällig ist.

23. Und das ist sein Gebot: daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi, und daß wir uns unter einander lieben so wie er uns das geboten hat.

24. Und wer seine Gebote hält, der bleibet in ihm, und er in die sem. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geiste, den er uns mitgetheilt hat.

Das vierte Kapitel.

Ueberlasset euch nicht jeglicher Lehre, der ist im Irrthum der Jesum nicht als Sohn Gottes anerkennt und ist weltlich gesinnt. Lieben wir einander weil Gott uns liebte und seinen Sohn hingab, damit wir ausgesöhnt würden zur Vereinigung mit Gott durch Liebe. Dieser Sohn ist Jesus, der Weltretter, durch den Glauben an ihn und durch Liebe vereinigen wir uns mit Gott und mit ihm. Die Liebe Gottes zu uns ist das Vorbild zur Liebe unserer Mitmenschen. Vs. 1 — 21.

1. Geliebte! glaubet nicht jedem Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falsche Propheten in die Welt ausgegangen.

ruhig seyn, indem wir dann vor dem allwissenden Wesen gerecht erscheinen, wenn wir auch nach unserem beschränkteren Urtheil uns selbst verdammen sollten.

21. 22. Vers. Unbegrenzte Hingebung in den göttlichen Willen wird immer als Bedingung für die Gewährleistung einer Bitte dargestellt, s. Jac. 1, 6. 7. Eph. 3, 12. Hebr. 4, 16 u. a., und eben so von Christo Matth. 7, 7. 21, 22. Marc. 11, 24. Luc. 11, 9. Joh. 14, 13. 14. 26, 23.

23. Vers. Ueber den Glauben und die Liebe als die Grundbedingungen für das Christ seyn, s. I Petr. 1, 8.

24. Vers. Sinn: Wer in seiner ganzen Handlungsweise sich als Christ zeigt, bleibt mit Gott auß innigste vereinigt: den Beweis von diesem Vers eintsein haben wir in dem uns inwohnenden göttlichen Geiste, s. Röm. 8, 1 ff. I Cor. 12, 3.

1. Vers. Unter dem Worte „Geist“ versteht der Apostel hier überhaupt das Geistige, insofern es sich durch den Menschen wirksam äußert, es mag nun wahrhaft göttlichen Ursprungs seyn oder nicht. Göttlichen Ursprungs war der Geist, welcher sich mit den Stäubigen am Pfingstfeste vereinigt hatte, s. Ap gsch. 2. oder ihnen durch Händeauflegen zu Theil geworden war: angeblich göttlichen Ursprungs, aber in der That bloß etwas Menschliches war der Geist, mit dessen Hüffe die Magier und Wahrsager zu wirken vorgaben (vgl. Ap gsch. 16.). Die Unterscheidung des wahren Geistes von dem erdich-

2. Daran erkennet ihr den Geist Gottes. Jeder Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus in Fleisch gekommen sey, ist von Gott.

3. Jeder Geist aber, der Jesum nicht bekennet, ist nicht von Gott. Und dieses ist der des Widerschrists, von dem ihr gehöret habet, und der schon jetzt in der Welt ist.

4. Ihr aber, Kinder! seyd von Gott, und habt jene überwunden; denn, was in euch ist, ist mächtiger, als was in der Welt ist.

5. Jene sind von der Welt; darum reden sie Weltliches, und die Welt höret sie.

6. Wir aber sind von Gott. Wer Gott erkennet, der höret uns. Wer aber nicht von Gott ist, der höret uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrthums.

7. Geliebte! lasset uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott; und jeder, der die Liebe hat, ist von Gott geboren und kennet Gott.

8. Wer nicht liebt, der kennet Gott nicht, denn Gott ist Liebe.

9. Daran wurde die Liebe Gottes gegen uns offenbar, daß Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt sandte, damit wir durch ihn leben.

teten bezeichnet Paulus I Cor. 12, 10. als eine besondre Gnadengabe und Johannes warnt hier, nicht jedem Geiste wenn er sich wirksam zeigt, sogleich zu trauen oder nicht von jedem sich äussernden Geiste ohne vorhergegangene Prüfung zu glauben, er sei wirklich göttlichen Ursprungs: denn viele geben sich für Verkündiger des göttlichen Willens und suchen ihre Sendung durch Zeichen zu bekräftigen, sind es aber nicht, sind nichts weiter als Betrüger.

2. 3. Vers. Eine Regel für die Beurtheilung, ob jemand wahrhaft den Geist Gottes habe oder nicht, ist die daß er öffentlich bekenne: Jesus ist Mensch geworden. Wer dieß nicht thut, hat den Geist des Antichrists und nicht den Geist Gottes, ist also ein falscher Prophet. — Die Vulgata, viele lateinische Väter und nach Socrates Kirch. Gesch. 7, 32. auch alte griechische Handschriften hatten die Lesart: der Jesum zerstört: aber alle griechische Handschriften, die übrige Uebersetzungen und griechischen Väter haben: wer Jesum nicht bekennet. — Ueber den Widerchrist, s. Kap. 2, 18.

4. Vers. Sinn: Ihr leitet euren Ursprung als Gläubige von Gott ab (s. Kap. 3, 1.) habet folglich über jene Irrlehrer den Sieg davon getragen: denn der euch inwohnende göttliche Geist wirkt mächtiger als alles irdische.

5. Vers. Jene Irrlehrer aber leiten als solche ihren Ursprung von der Welt ab, ihr ganzes Treiben ist damit in Uebereinstimmung.

6. Vers. Sinn: Wir insbesondre, wir Apostel, leiten unsern Ursprung von Gott ab: Der wahre Verehrer Gottes zeigt sich für unsre Belehrungen gelehrt: wer aber seinen Ursprung nicht von Gott ableitet, der hört auf uns nicht. Hierin unterscheidet sich der Geist Gottes, der die wahre Lehre fördert, von dem falschen Geiste, der des Irrthums Urheber ist.

7. Vers. S. Kap. 3, 18. 9, 6.

8. Vers. S. V. 16.

9. Vers. S. Joh. 3, 16.

10. Darin bestehet diese Liebe: daß nicht wir Gott liebten, sondern daß er uns liebte, und seinen Sohn sandte zur Versöhnung für unsere Sünden ^{a)}.

11. Geliebte! da Gott uns so geliebet, so müssen wir auch einander lieben.

12. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir aber einander lieben, so bleibet Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

13. Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns seinen Geist mitgetheilt hat.

14. Und wir haben es gesehen und bezeugen es, daß der Vater den Sohn als Heiland der Welt gesendet hat.

15. Wer nun bekennet: daß Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibet Gott, und er in Gott.

16. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

17. Daran aber zeigt sich die Liebe gegen einander vollkommen, daß wir Zuversicht haben auf den Tag des Gerichts, weil, wie er ist, so auch wir in dieser Welt sind.

18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibet die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein; wer aber Furcht hat, der ist nicht vollkommen in der Liebe.

10. Vers. a) So daß er ohne unser Hinzuthun oder Verdienst den höchsten Beweis seiner Liebe uns gab.

11. Vers. S. Joh. 15, 12 ff. Matth. 18, 33.

12. Vers. a) Da Gott ein geistiges Wesen ist, so ist er für jedes sinnliche Wesen also auch für den Menschen unsichtbar, s. Joh. 1, 18. haben wir aber die Nächstenliebe, so ist er mit uns vereinigt und seine Liebe ist dann in uns ganz vollkommen.

13. Vers. Unsere innigste Gemeinschaft mit Gott erkennen wir daraus, daß er uns seinen Geist mitgetheilt hat.

14. Vers. S. Kap. 1, 1 und Joh. 1, 14.

15. Vers. Wer nun diesem Zeugnisse gemäß sich öffentlich als Verehrer und Anhänger Jesu Christi des Sohnes Gottes bekennet, der bleibt mit Gott beständig aufs innigste vereinigt.

16. Vers. Sinn: Als Augenzeugen des Leidens und Todes Christi haben wir uns von der großen Liebe die Gott zu uns hat überzeugt und bleiben darin. Das Wesen Gottes ist Liebe, wer daher beständig die Liebe hat, der bleibt mit Gott aufs innigste vereinigt.

17. Vers. Sinn: Daran zeigt sich unsere Nächstenliebe als eine vollkommene, wenn wir dem Tage des allgemeinen Gerichts mit Zuversicht entgegen sehen dürfen, weil wir ganz nach seinem Vorbild und Muster leben.

18. Vers. Wer die Liebe im vollkommensten Grade hat, der hat keine Furcht: denn diese geht nur hervor aus dem Bewußtseyn der verdienten Strafe: wer sich vor der Strafe fürchtet, der hat auch die Liebe nicht vollkommen, je

19. Wir wollen ihn lieben; der ^{a)}, den er siehet, nicht liebet: weil er uns zuerst geliebet hat. wie kann er Gott lieben, den
20. Wenn jemand spricht: er nicht siehet ^{b)}?
 „Ich liebe Gott“, und hasset 21. Und wir haben auch dieses
 doch seinen Bruder, so ist er ein Gebot von ihm: daß, wer Gott
 Lügner. Denn, wer seinen Bruz liebet, auch seinen Bruder liebe.

Das fünfte Kapitel.

Wenn wir glauben, Jesus sey der Christus, ihn lieben, seine Gebote halten, so sind wir erhaben über die Welt und ihren Irrthum, indem sie Jesum als den Christus anzuerkennen sich weigert. Aber dieß thut sie gegen die gütigste Zeugenschaft und Urkunde und macht sich so des Lebens verlustig. Die Folge unsers Vertrauens zu Gott ist, daß er uns hört. Sehen wir daher einen sündigen Bruder, so bitten wir für ihn. Der Wiedergeborene durch Gott sündigt nicht, nur die Welt ist böse, wir sind zur höheren Erleuchtung gelangt. Vs. 1 — 21.

1. Jeder, der da glaubet, daß Jesus der Christus sey, ist von Gott geboren. Und jeder, der den Erzeuger liebet, liebet auch den von ihm erzeugten.
 2. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.
 3. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote hal-
- ten; und seine Gebote sind nicht schwer;
 4. Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und das ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, unser Glaube.
 5. Wer ist aber, der die Welt überwindet, wenn es nicht der ist, der da glaubet, daß Jesus der Sohn Gottes ist?

mehr diese zunimmt desto weniger findet Statt jene knechtische Furcht, desto mehr jene kindliche Hingebung voll des unbegrenzten Vertrauens.

19. Vers. S. Vs. 10.

20. Vers. S. Kap. 2, 4. 11. a) Das Ebenbild Gottes.

21. Vers. Die Vorschrift von der mit der Liebe Gottes verbundenen Nächstenliebe, vgl. Marc. 12, 31 ff.

1. Vers. Mit jedem Gläubigen ist eine geistige Wiedergeburt vorgegangen und wer mit Gott dem Urheber dieser Wiedergeburt durch das Band der Liebe vereinigt ist, der ist es auch mit seinen Kindern. S. Kap. 3, 9.

2. 3. Vers. Sinn: Unsere Nächstenliebe zeigt sich in der Liebe zu Gott und in der Beobachtung seiner Vorschriften, welche nicht schwer ist.

4. Vers. Sinn: Denn der Geistesmensch vermag es leicht vermöge seines Glaubens den Sieg über alles Sinnliche zu behaupten.

5. Vers. Sinn: Aber auch nur der Gläubige ist im Stande die Welt zu überwinden.

6. Dieser ist es, der durch Wasser und Blut als Jesus, der Christus, erschien; nicht durchs Wasser allein, sondern durchs Wasser und durchs Blut. Und der Geist bezeuget es, daß der Geist die Wahrheit sey.

7. Es sind also drei Zeugen:

8. Der Geist, und das Wasser, und das Blut; und diese Drei sind wie Eins.

9. Wenn wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist das Zeugniß Gottes noch höher.

Denn das Zeugniß Gottes ist das, was er von seinem Sohne abgelegt hat.

10. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat in sich dieses Zeugniß. Wer aber an Gott nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner, weil er dem Zeugnisse nicht glaubet, das Gott von seinem Sohne gezeuget hat ⁹⁾.

11. Und das Zeugniß ist dieses: daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohne.

6. Vers. Das Wasser steht sehr häufig als Symbol der Reinigung, z. B. Job. 3, 5. 25. 13, 5. 10. Tit. 3, 5. Hebr. 9, 19. 10, 22. 23. und auch hier als solches mit Rücksicht auf die bei der Taufe geschehenen innern Reinigung. — Das griechische Wort *αἷμα* heißt nicht bloß Blut sondern auch Blutvergießung, Lebensopferung und kommt auch in Beziehung auf den Versöhnungstod, wie hier, noch vor Kap. 1, 7. Röm. 3, 25. 5, 9. Eph. 1, 7. 2, 13. Col. 1, 14. I Pet. 1, 2. 19. — Demnach will hier der Verfasser den Gedanken ausdrücken, daß der Sohn Gottes nicht bloß durch die Taufe zur Reinigung von Sünden, sondern auch zugleich durch den Versöhnungstod kam. — Und der Geist (der göttliche Geist in uns) giebt Zeugniß, daß der göttliche Geist in Christo die Wahrheit sey.

7. 8. Vers. Die Vulgata hat hinter den Worten „drei Zeugen“ noch den Zusatz: „im Himmel: der Vater, das Wort und der heilige Geist und diese drei sind Eins. Und drei Zeugen sind auf der Erde“ den aber keine griechische Handschrift, mit Ausnahme von drei ganz neuen, keine alte Uebersetzung mit Ausnahme der lateinischen und auch diese erst seit dem fünften Jahrhundert, kein griechischer, syrischer und lateinischer Kirchenvater (mit Ausnahme von einigen lateinischen nach dem fünften Jahrhundert seit Vigilius von Tapsus) hat, der daher um so mehr unecht ist, da auch der innere Zusammenhang gegen ihn spricht indem die Erwähnung der himmlischen Zeugen durch nichts veranlaßt werden konnte.

8. Vers. Diesem dreifachen Zeugniß giebt seine volle Gültigkeit die Uebereinstimmung der Aussagen.

9. Vers. Wenn wir nun schon der Menschen Zeugniß auf zwei oder dreier Zeugen Aussage annehmen (s. V Mos. 17, 6. 19, 15. Matth. 18, 16. Hebr. 10, 28.), um wie viel mehr müssen wir das dreifache und übereinstimmende Zeugniß Gottes annehmen! Nehmen wir aber das Zeugniß Gottes an, so müssen wir auch glauben, daß Jesus der Christus sey: denn eben dieß bezeugt das Zeugniß Gottes.

10. Vers. ^{a)} Indem er der Meinung ist: Gott könne auch die Unwahrheit bezeugen.

11. Vers. Der Inhalt dieses göttlichen Zeugnisses ist ein zweifacher,

12. Wer den Sohn hat, der hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

13. Dieß habe ich euch geschrieben, damit ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habet, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubet.

14. Und dieß ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben: daß er, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten, uns erhört.

15. Und wenn wir wissen, daß er uns erhört, was wir immer bitten, so wissen wir, daß wir das von ihm Erbetene erlangen werden.

16. Wenn jemand seinen Bruder eine Sünde begehen sieht, die nicht zum Tode ist, so bitte er und er wird ihm das Leben geben (der keine Todssünde beging). Es giebt aber auch Sünden zum Tode

und nicht für diese sage ich, daß er bitten soll.

17. Jedes Unrecht ist Sünde; und es giebt eine Sünde die nicht zum Tode ist.

18. Wir wissen, daß jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern daß, wer aus Gott geboren ist, sich bewahret, und daß ihn der Böse nicht antastet.

19. Wir wissen, daß wir aus Gott sind, und daß die ganze Welt im Bösen liegt.

20. Aber wir wissen auch, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und daß er uns den Sinn zur Erkenntniß des wahren Gottes gegeben hat. Und wir sind vereinigt mit dem wahren Gott durch seinen Sohn Jesus Christus. Dieser ^{a)} ist der wahre Gott und das ewige Leben.

21. Meine Kinder! hütet euch vor den Gözen.

1) daß uns Gott das ewige Leben wirklich gegeben hat, 2) daß dieses durch seinen Sohn verliehen wird.

14. Vers. Mit dem Glauben steht in Verbindung die Zuversicht die darin besteht, daß wenn wir etwas nach seinem Willen bitten, er uns erhört.

16. Vers. Von der Nützlichkeit des Fürbittgebers lesen wir auch I Joh. 5, 25. Phil. 1, 4. Hebr. 13, 18. 19. Jac. 5, 14 - 20. Der Unterschied zwischen Sünden die zum Tode und Sünden die nicht zum Tode sind, wird verschieden angegeben. Auf jeden Fall gehört zu den ersten die Sünde wider den heiligen Geist.

17. Vers. Jede schlechte Handlung ist ihrem Wesen nach Sünde, aber es findet in Beziehung auf den Grad der Kraft und Wirkung der Sünde ein Unterschied Statt.

20. Vers. ^{a)} Dieser ist auf Gott zu beziehen: denn theils wird das Epitheton „wahrer“ beständig und ausschließlich Gott dem Vater beigelegt, theils folgt eine Warnung vor Götzendienst, den Gözen aber wird stets der wahre Gott (oder Vater) entgegen gesetzt.

21. Vers. Aus dieser Warnung kann nicht gefolgert werden daß die nächsten Leser des Briefes dem Götzdienst noch ergeben waren: sie sollen sich nur vor allem, dem was darauf irgend Bezug nimmt, hüten, weil die geringste Theilnahme die früheren Neigungen und Gewohnheiten wieder aufregen und dieß für sie höchst gefährlich werden konnte.

Der zweite Brief des Apostels Johannes.

1. **D**er Älteste an die auserwählte Frau und an ihre Kinder, welche ich in Wahrheit liebe (und nicht ich allein, sondern alle, welche die Wahrheit ^{a)} erkannt haben),
2. Um der Wahrheit willen, die in uns bleibet und bei uns seyn wird in Ewigkeit,
3. Gnade sey mit euch, Barmherzigkeit, Friede von Gott dem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus, dem Sohne des Vaters, in Wahrheit und Liebe.
4. Ich bin sehr erfreut, daß ich unter deinen Kindern Einige antraf ^{a)}, welche in der Wahrheit wandeln, so wie wir das Gebot vom Vater empfangen haben.
5. Und nun bitte ich dich, Frau, nicht schreibe ich es dir als ein neues Gebot, sondern das wir vom Anfange gehabt haben, — daß wir einander lieben.
6. Und dieß ist die Liebe, daß wir nach seinen Geboten wandeln. Das ist das Gebot, wie ihr vom Anfange gehört habt, daß ihr darnach wandeln sollet.

1 — 3. Vers. Eingang. Mit dem Worte „der Älteste“ bezeichnet Johannes sich selbst theils weil alle Lehrer und Vorsteher damals sich so nannten, theils weil er als er dieß schrieb, im Alter bereits sehr vorgerückt war. Auch Petrus nennt sich I Petr. 5, 1 so. — Die auserwählte Frau wird im ganzen Briefe als sehr würdig bezeichnet, hat mehre gute Kinder, s. Kap. 1, 4. Die Kinder ihrer Schwester befanden sich aber damals als der Verfasser dieses schrieb, um den Apostel s. B. 13, sie war schon lange Christin s. B. 5. und scheint mit dem Verwaltungsgeschäft bei ihrer Gemeinde theilhaftig gewesen zu seyn, s. B. 10. Die auserwählte heißt sie als Gläubige, s. Röm. 16, 3. Col. 3, 12. II Tim. 2, 10: als eigener Name kann das Wort *ἐκλεκτή* schon darum nicht gefast werden, da ihre Schwester B. 10. denselben Namen haben würde, außerdem war diese Bezeichnung eines Christen oder einer Christin eine ganz gewöhnliche s. Jac. 1, 1. I Petr. 1, 1 u. a., auch müßte es dann heißen *Ἐκλεκτῆ τῆ κυρία*. Auch das Wort *κυρία* (Frau) wird von manchen Erklärern als eigener Name gefast aber gleichfalls ohne Grund. Johannes nennt diese auserwählte Frau überhaupt nicht, so wenig wie er sich selbst nennt, weil er weder das eine noch das andere für nöthig erachtete, indem so wohl er als sie hinlänglich bekannt war und außerdem das Nähere durch den Ueberbringer vermittelt oder besorgt wurde. ^{a)} Die wahre Lehre.

2. Vers. Sinn: Wir alle lieben euch (dich und deine Kinder) mit Recht: denn ihr seyd in der wahren Lehre und bleibet darin so fest, daß ihr sie nie verlasset.

4. Vers. ^{a)} Die ihn wahrscheinlich besucht hatten.

5. Vers. S. I Joh. 2, 7.

6. Vers. S. I Joh. 2, 7. 5, 3.

7. Denn es sind viele Verführer in die Welt gekommen, welche nicht bekennen: daß Jesus Christus im Fleische erschienen. Ein solcher ist der Verführer und der Widerchrist.

8. Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren ^{a)}, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen.

9. Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre Christi bleibet, der hat Gott nicht; wer in der Lehre Christi bleibet, der hat den Vater und hat den Sohn.

10. Wenn jemand zu euch kommt, und diese Lehre ^{a)} nicht

mitbringet, so nehmet ihn nicht ins Haus auf, und entbietet ihm nicht den Gruß ^{b)}.

11. Denn wer ihm den Gruß entbietet, der nimmt Theil an seinen bösen Werken.

12. Ich hätte euch noch viel zu schreiben, aber ich wollte es nicht durch Papier und Dinte; denn ich hoffe zu euch zu kommen und von Mund zu Mund zu reden, damit unsere Freude voll kommen sey.

13. Es grüßen dich die Kinder deiner Schwester, der Auserwählten. Amen!

Der dritte Brief des Apostels Johannes.

1. Der Älteste an den geliebten Gajus, den ich in Wahrheit liebe.

2. Geliebter! ich wünsche in

Allem, daß es dir wohl ergehe und du gesund seyst, wie es deiner Seele wohl ergethet.

3. Ich wurde aber sehr er-

7. Vers. Vgl. I Joh. 4, 3. 2, 18. mit Joh. 19, 34 — 38.

8. Vers. ^{a)} Durch das Anhängen an solche Irlehrer.

10. Vers. ^{a)} Diese wahre Lehre, die da der jener Irlehrer entgegen gesetzt ist. ^{b)} Zeiget daß ihr gar keine Gemeinschaft mit ihm habet. Hatte man mit jemand Gemeinschaft, so bewies man dieß dadurch, daß man nach dem Recht der Gastfreundschaft ihn wenn er auf Reisen war, aufnahm s. I Petr. oder daß man ihm nach der Gewohnheit der Orientalen wenn man ihm begegnete, den Friedensgruß entbot. Beides soll bei solchen Irlehrern unterbleiben.

11. Vers. In der Entbietung des Friedensgrußes liegt immer zugleich die Erklärung, daß wir: Jemand als einen Gleichgesinnten anerkennen und ihn als Freund ehren.

1. Vers. Eingang. Ueber den Ausdruck Ältester, s. II Joh. 1. Ein Gajus wird noch Apgsch. 19, 29. erwähnt, der aus Macedonien und in Gesellschaft des Apostels Paulus zu Ephesus war, ein anderer war nach Röm. 16, 23. u. I Cor. 1, 14. zu Corinth und von dort gebürtig, ein anderer nach Apgsch. 20, 4. aus Derbe. Der erste ist wahrscheinlich mit dem hier er-

freuet, als Brüder kamen, und deiner Wahrheit Zeugniß gaben, wie du in der Wahrheit wandelst.

4. Eine größere Freude habe ich nicht, als die daß ich höre, meine Kinder wandeln in der Wahrheit.

5. Geliebter! du handelst treulich in dem was du an den Brüdern und Fremden thust.

6. Sie haben das Zeugniß von deiner Liebe vor der Gemeinde abgelegt. Du wirst wohl thun, wenn du ihnen auf eine Gotteswürdige Art das Geleite gibst.

7. Denn sie sind um seines Namens willen a) ausgezogen, und haben von den Heiden nichts erhalten.

8. Wir müssen uns daher ihrer annehmen, damit wir Gehülfen der Wahrheit werden.

9. Ich habe der Gemeinde geschrieben; aber Diotrophes, der unter ihnen der Erste zu seyn begehret, nimmt uns nicht an.

10. Darum will ich ihm,

wenn ich komme, seine Werke die er thut vorhalten; indem er uns durch üble Nachrede verhöhet, und, damit noch nicht zufrieden, weder selbst die Brüder aufnimmt, noch es denen, die es thun wollen, gestattet, sondern sie vielmehr aus der Gemeinde ausstößt.

11. Geliebter! ahme nicht das Böse, sondern das Gute nach. Wer Gutes thut, der ist von Gott, wer Böses thut, der siehet Gott nicht.

12. Demetrius hat von jedermann und von der Wahrheit selbst ein gutes Zeugniß. Aber auch wir zeugen für ihn, und ihr wisset, daß unser Zeugniß wahr ist.

13. Ich hätte noch viel zu melden; aber ich wollte nicht durch Tinte und Feder dir schreiben.

14. Ich hoffe aber, dich bald zu sehen, und wir werden von Mund zu Mund reden.

15. Friede sey mit dir! Die Freunde grüßen dich. Grüße die Freunde namentlich.

wählten die nämliche Person, und er lebte zwar als dieser Brief geschrieben wurde, nicht zu Ephesus: denn dagegen spricht V. 9, aber doch in der Nachbarschaft.

6. Vers. Von diesen Geleiten ist oft die Rede, s. Apgsch. 15. Röm. 15, 24. I Cor. 16, 6. 11. II Cor. 1. 16. Tit. 3, 13.

7. Vers. a) Um seinen Namen zu verbreiten, ihm Anhänger zu verschaffen.

9. Vers. Diotrophes, wie es scheint, ein Aeltester der ephesinischen Gemeinde, wollte der Erste seyn und verstieß folglich solche die seinen ehrgeizigen Absichten widersprachen. — Daß solche Reibungen in Ephesus bestanden, ersehen wir auch aus Apgsch. 19, 10., wo gesagt wird, daß die Heidenchristen die Oberhand behaupteten, auch Apokal. 2, 2 ff. wird darauf hingedeutet.

12. Vers. Demetrius war unter den Griechen ein sehr gewöhnlicher Name; auch ein Goldschmidt zu Ephesus hieß nach Apgsch. 19, 24. 39. so.